

NDB-Artikel

Der **Laimbauer** (eigentlich *Aichinger, Martin*) Bauernkriegsführer, * wahrscheinlich 1592 Luftenberg bei Linz, hingerichtet 20.6.1636 Linz/Donau. (evangelisch)

Genealogie

L. wurde nach s. in d. Herrschaft Luftenberg gelegenen Gut „der Laimbauer“ genannt.

Leben

Nach dem Zusammenbruch des oberöstr. Bauernkrieges 1626 wurde L., die merkwürdigste Persönlichkeit unter den oberöstr. Bauernführern dieser Zeit, wegen seines Bekenntnisses zum ev. Glauben von seinem Hof vertrieben. Er war Initiator der „Machländ. Bewegung“ in den heutigen Bezirken Freistadt und Perg. Sie bildete die letzte, nicht mehr sozialrevolutionäre, sondern rein religiöse Phase der oberöstr. Bauernkriege 1632, 1635 und 1636 ist L. aktenkundig; jeweils zu Frühlingsanfang und im Spätherbst trat er für wenige Tage als Prediger auf und konnte rasch große Massen um sich sammeln. Er forderte seine Landsleute zu Glaubenstreue und im Hinblick auf das von ihm verkündete baldige Weltende zu sittenstrenger Lebensführung auf. Dabei berief er sich auf seine visionären Erlebnisse in der anderen Welt, in der er mit Gott Vater und einem Engel habe sprechen können und den Auftrag von Gott erhalten habe, den Protestantismus in Oberösterreich wieder aufzurichten und die Seelen der Verstorbenen in die andere Welt zu geleiten. Im letzten Jahr seines Auftretens, als sich die Unvermeidbarkeit militärischer Auseinandersetzungen mit den zahlen- und ausrüstungsmäßig weit überlegenen Truppen des Adels und des Landeshauptmannes Ludwig Gf. Kuefstein bereits abzeichnete, stärkte L. den Mut seines „Volkes“, – rund 300 Personen, darunter nur an die 60 bewaffnete Männer, die übrigen Frauen und Kinder –, indem er sie vor Gefechten und bei Beziehen eines Lagers einen Kreis bilden ließ, sie mit Weihwasser besprengte und ihnen versicherte, es könne ihnen nun nichts mehr geschehen, weil, wenn sie nur tapfer kämpften, Gott selbst für sie fechten werde und, wenn die Not am höchsten sei, „Kaiser Friedrich von den Bergen“ mit seinen Reitern ihnen zur Hilfe kommen werde. In dieser Hoffnung gingen seine Anhänger nach drei siegreichen Gefechten auch in die letzte Schlacht auf dem Frankenberg bei Mauthausen, in der sie nach fünfstündigem Kampf in der auf Befehl des Landeshauptmanns angezündeten Kirche in einem in der östr. Geschichte beispiellosen Gemetzel niedergemacht wurden. Die wenigen Überlebenden wurden nach Linz getrieben, wo sie, als erster L. selbst zusammen mit seinem vierjährigen Söhnchen, am 20.6.1636 enthauptet und gevierteilt wurden. Ob sich L. zeitweise selbst mit einer der großen Gestalten des Volksglaubens, deren Hilfe er erwartete, identifizierte, ist nicht bekannt. Auffallend ist jedoch,

daß er sich zweimal mit einer von ihm selbst hergestellten weißen, mit Sternen und Buchstaben geschmückten Fahne inmitten seines „Volkes“ zeigte.

Literatur

F. Ch. v. Khevenhiller, Ann. Ferdinandeis XII, 1726, S. 1955 ff.;

F. Wilflingseder, M. L. u. d. Unruhen im Machlandviertel 1632–36, in: Mitt. d. oberösterr. Landesarchives 6, 1959, S. 139 ff.;

E. Burgstaller, Zwei Fahnen aus d. Zeit d. Bauernkriege, in: Fahnen u. Textilien, Kat. z. Ausstellung d. Stadtmus. Linz, 1970, S. 29 f., 53 f.;

ders., Mythos, Symbol u. Brauch in d. oberösterr. Bauernkriegen, in: Mannus, Zs. f. Dt. Vorgesch. 40, 1974, S. 333 ff.;

ders., M. L. u. s. Machländ. Bauernbewegung, Versuch e. volkskundl. Durchleuchtung, in: Kunstj. d. Stadt Linz 1973, 1975, S. 3 ff.;

ders., Der letzte oberösterr. Bauernkrieg (1632–36) in hist. u. volkskundl. Sicht, in: In memoriam A. Jorge Dias II, 1974, S. 79 ff.

Autor

Ernst Burgstaller

Empfohlene Zitierweise

, „Der Laimbauer“, in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 418-419 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
